

Pädagogisches Konzept der „Maria-Ward-Mädchenvolksschule Heiligenstatt e.V.“

Unsere Werte

Die Private Katholische Mädchenvolksschule „Maria Ward Heiligenstatt“ hat sich Erziehung und Unterricht auf der Grundlage des Evangeliums und des biblischen Menschenbildes zum Ziel gesetzt. Die Schule will tragfähige Lebenskompetenzen vermitteln für das spätere Leben in Staat, Kirche und Gesellschaft. Ganzheitliche Erziehung steht daher im Mittelpunkt der Katholischen Mädchenvolksschule Maria Ward. Ganzheitlich erziehen und unterrichten heißt: „mehr Zeit für das Kind“. „Wer ein Kind erziehen möchte, braucht ein Dorf“, sagt eine afrikanische Weisheit. Die Mädchenvolksschule ist daher eine Ganztageseinrichtung auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes. Das heißt: Lernen in einer entspannten, achtungsvollen und liebevollen Atmosphäre, in der den Schülerinnen Anerkennung, Vertrauen und Toleranz entgegengebracht wird. Religiöse Erziehung erfolgt nicht nur im Religionsunterricht, den alle besuchen. Religiöse Erziehung erfolgt auch im Morgenkreis, durch verschiedene soziale und gemeinschaftliche Projekte, in Frühschichten, in Einkehrtagen, in Beicht- und Gesprächsangeboten, in Erstkommunion- und Firmvorbereitungen und in den zweiwöchigen Gottesdiensten, die von den Schülerinnen mitgestaltet werden.

Den Mädchen soll ein Hineinwachsen in eine persönliche Glaubensüberzeugung angeboten und vorgelebt werden. Deshalb ist es erforderlich, dass alle Mitarbeiter/innen, Erzieherinnen, Lehrkräfte und Eltern, die an der Erziehung mitwirken, eine Vorbildfunktion einnehmen und ihre erzieherische Arbeit aus der Einheit von Glauben und Leben heraus verstehen. Der christliche Erziehungsauftrag soll Antrieb und Maßstab allen pädagogischen Handelns der Erzieher unserer Schule sein. Wir verstehen uns als unterstützende Begleiter. Wir wollen die natürliche Neugierde der Kinder erhalten und fördern. Folgende Frage leitet unser pädagogisches Selbstverständnis: Bieten wir den Kindern ein Umfeld, in dem sie sich die Welt selbstständig erschließen können?

Schulrechtliche Grundlagen

Die Maria-Ward-Mädchenvolksschule Heiligenstatt e.V. ist eine Grund- und Hauptschule im Sinne von Artikel 7 Absatz 4 des Grundgesetzes und auf der Grundlage von Art. 134 der Verfassung des Freistaates Bayern und der Bestimmungen des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) als Ersatzschule im Sinn einer Bekenntnisschule. Der Private Mädchenvolksschule Maria Ward Heiligenstatt liegt der Bildungs- und Erziehungsauftrag zu Grunde, wie er in Artikel 131 BV und in den Artikeln 1 und 2 BayEUG beschrieben ist.

Schulstruktur

Die Katholische Mädchenvolksschule Heiligenstatt ist eine Grund- und Teilhauptschule für Mädchen in Ganztagesform. Die Schule umfasst die Klassen 1- 6. Nach der 4. oder 5. Klasse besteht die Möglichkeit zum Wechsel auf die Realschule oder in das Gymnasium. Nach der 6. Klasse können die Schülerinnen auf die 4-jährige Wirtschaftsschule oder an die Hauptschule wechseln, um den Mittleren Bildungsabschluss zu erwerben. Langfristig ist zu prüfen, die Mädchenvolksschule Heiligenstatt auf weitere Klassen auszudehnen. Die Grundschulklassen werden in der Regel jahrgangsübergreifend geführt, um den unterschiedlichen Voraussetzungen und Vorerfahrungen der Kinder Rechnung zu tragen. Kinder lernen unterschiedlich

schnell und auf verschiedene Weise. Durch die zusätzliche Differenzierung und Förderung in diesen Klassen kann man den Bedürfnissen der Kinder besser gerecht werden. Ziel ist auch hier das Modell des Dorfes.

Von Montag bis Donnerstag sind die Schülerinnen von 7.45 bis 18.00 Uhr in der Schule. An bestimmten Tagen können die Kinder bereits um 16.30 Uhr abgeholt werden. Ab 7.15 Uhr besteht die Möglichkeit, dass die Kinder an die Schule kommen. Der Unterricht am Freitag endet um 12.15 Uhr. Es besteht die Möglichkeit, vom Montagmorgen bis Freitagmittag im angeschlossenen Internat zu leben.

Die Mädchenvolksschule Heiligenstatt versteht sich als individueller Lernort, der eng mit den Schulen der Umgebung, mit Kirchen, politischen Gemeinden, Vereinen und örtlichen Wirtschaftsbetrieben zusammenarbeitet. Im Hauptschulbereich kann eine enge Zusammenarbeit mit der Volksschule Tüßling stattfinden. Aufgrund der Eigenständigkeit kann die Schule auch externe Fachkräfte zur Mitarbeit in Unterricht und Schulleben gewinnen.

Warum Ganztagschule?

Die Ganztagschule Heiligenstatt will Kinder ihren Eltern nicht „wegnehmen“. Kinder, die um 16.30 bis 18.00 Uhr von "ihrer Arbeit" nach Hause kommen, haben in der Regel "Feierabend" und ihr schulisches Pensum für diesen Tag bewältigt. Das Familienleben wird nicht weiter durch schulische Zusatzaufgaben beeinträchtigt. "Wenn man Kinder ganzheitlich erziehen und bilden möchte, braucht man mehr Zeit". Zeit für: Gespräche, individuelle Förderung, Rituale, Entspannung, Spiele und die Gemeinschaft. Die Schülerinnen sollen Zeit haben, um in unserer leistungsorientierten Gesellschaft noch „Kind“sein zu dürfen. Dieser Gedanke ist ein Grundstein für unser Schulkonzept. Es ist Ziel, alle Elemente der Ganztagschule ineinander greifen zu lassen und sie in den Dienst der Persönlichkeitsbildung eines jeden einzelnen Schülers zu stellen.

Pädagogische Schwerpunkte

Erziehung zur Gemeinschaft

Durch Erziehung und Bildung sollen die Mädchen zu verlässlichen und verantwortungsbewussten Mitgliedern der Gemeinschaft werden. Kinder und Jugendliche müssen in der Gemeinschaft Geborgenheit erfahren können. Gehen die Kinder gerne zur Schule, dann lernen sie auch gern. Solche Schülerinnen sind nicht nur für das Lernen in der Schule motiviert, sondern auch für Eigenaktivitäten in anderen Bereichen. Aus der Erfahrung des Angenommenseins wird Nächstenliebe und Einsatz für andere möglich. Christlich geprägter Unterricht legt Wert darauf, den Blick der Schülerinnen für die Bedürfnisse und Nöte des Nächsten zu schärfen und sie zur Verantwortung für ihre Mitwelt zu erziehen. Die Schülerinnen sollen lernen, dass Freiheit nur innerhalb von Grenzen möglich ist und niemals auf Kosten des Nächsten ausgelebt werden darf. Gemeinsame Projekte und Unternehmungen spielen dabei eine große Rolle.

Erziehung zur Sozialkompetenz

Sozialkompetenz üben die Schülerinnen ein in sozialen Projekten, in regelmäßigen Arbeitszeiten und durch gemeinsam vereinbarte Regeln. Die Regeln, die von den Schülerinnen, den Lehrkräften, den Erzieherinnen und Eltern in einem Schulvertrag unterzeichnet werden, umfassen auch Tugenden wie Pünktlichkeit, Höflichkeit und Disziplin.

Damit alle im Haus „an einem Strang ziehen“ finden wöchentliche pädagogische Besprechungen der Lehrkräfte und der Erzieherinnen statt. Einmal im Monat kommt das pädagogische Personal zu einer Konferenz zusammen. Darüber hinaus werden bei Bedarf Treffen des gesamten Personals vereinbart. Zusätzliche Fachkräfte, wie Sozialpädagogen, Psychologen und Ärzte sollen in die pädagogische Arbeit miteinbezogen werden.

Das Spiel

Das Spiel als Medium der Erkenntnis, der Charakterbildung und der Selbstfindung hat für unsere Schule eine bedeutende Rolle. Freies Spiel und Mannschaftsspiele tragen zur Charakterbildung und Stärkung der Persönlichkeit bei. Fair Play und Anstand im Umgang mit einem Gegner lernt man nicht durch Belehrung, sondern durch spielerische Einübung. Spiele eignen sich, um Begabungen junger Menschen zu entfalten. Neben dem Sport werden Theater, Tanz und Musik eine besondere Rolle spielen, um die Vielfalt von Begabungen und Fähigkeiten anzusprechen.

Freizeiterziehung

Freizeiterziehung ist zentraler Bestandteil unseres ganzheitlichen Ansatzes. Schule als Lebensraum heißt, kompetent werden für das künftige Leben. Schulprojekte und Arbeitsgemeinschaften bilden vielfach das pädagogische Scharnier zwischen dem Lern- und dem Freizeitsektor und erlangen damit eine Schlüsselfunktion für die Verbindung von Unterricht und Erziehung. In regelmäßigen Abständen bereiten die Schülerinnen für ihre Klasse das Frühstück zu.

Projekte und Arbeitsgemeinschaften bieten die Chance, epochal angelegte und projektförmige Aktivitäten mit praktisch-eigentätigem und sozialem Lernen zu verknüpfen (z.B. Theater, Chor, Musical, Schülerzeitung, PC, Internet, Fotodokumentation, Tanz-, Trommelgruppen, Garten, Kochen, Sport- und Kunstangebote, etc.). Erlebnispädagogische Maßnahmen sollen die Teamfähigkeit fördern. In Planspielen und Werkstattprojekten erwerben Schüler/innen Schlüsselqualifikationen und überfachliche Kompetenzen für spätere Handlungsfähigkeit. Unterrichtsinhalte und -formen lassen sich so ergänzen, anreichern und vertiefen.

In der Freizeit- und Sozialerziehung arbeiten wir mit außerschulischen Partnern wie Caritas, AWO, Jugendamt, Kinderschutzbund, Kirche, etc. zusammen. Durch Dienste am „Nächsten“ wird die soziale Kompetenz gefördert und soziale Tugenden wie Hilfsbereitschaft, Toleranz, Verantwortungsgefühl können wachsen.

Die Kinder sind in einem bestimmten Rahmen frei, sich für bestimmte Angebote zu entscheiden, müssen an diesen über einen festgelegten Zeitraum dann aber verbindlich mitarbeiten. Ein Meditationsraum, die hauseigene Kapelle, ein Antiaggressionsraum und die Schülerbücherei bieten den Schülerinnen Rückzugsmöglichkeiten, um Ruhe und Stille zu finden oder sich individuell zu beschäftigen.

Unterricht

Das Charakteristische einer katholischen Schule darf nicht nur in den Inhalten zum Ausdruck kommen, sondern muss auch in den Methoden seinen Niederschlag finden.

Ziel ist daher ein methodenreicher und „rhythmisierender Unterricht“. Kernfächer werden durch sportliche und musische Elemente, durch Projekte und Arbeitsgemeinschaften aufgelockert. Der Unterricht richtet sich nach dem Lehrplan an staatlichen Grund- und Hauptschulen. Hinzu kommen Elemente wie Morgenkreis und Freie Stillarbeit aus dem Marchtaler Plan. Langfristig ist wie bei den anderen Freien Katholischen Schulen eine Integration des Marchtaler Plans anzustreben.

- Morgen- und Abschlusskreis

Die Schule in ihrer Gesamtheit beginnt am Montagmorgen die Woche mit einem gemeinsamen Ritual in der hauseigenen Kapelle. Anschließend beginnt jede Klasse für sich mit dem Morgen- und Erzählkreis. Am Freitag endet die Schulwoche mit dem Abschlusskreis. Ziel dieses Elements aus dem Marchtaler Plan ist es, dass die Kinder

zu sich selbst und zu Gott finden. Der gemeinsame Abschluss am Freitag dient zum Rückblick, zum Dank, zum Feedback und als Ausblick

- Freie Stillarbeit
In der Freien Stillarbeit sorgt die Lehrkraft für eine vorbereitete Umgebung. In dieser Zeit entscheiden die Kinder, wann sie was wie bearbeiten.
- Individualisierung
Individualisierung erfolgt vor allem in der „Freien Stillarbeit“. Durch den Einsatz von Erzieherinnen oder zusätzlichen pädagogischen Fachkräften können Kinder stundenweise in besonderem Maße gefördert werden.

Sichern der Kernkompetenzen

Jede Schülerin soll die grundlegenden Kulturtechniken, besonders auch in den Fächern Mathematik und Deutsch, beherrschen. Mit der Modularisierung des Unterrichts, durch Freiarbeit und jahrgangsübergreifenden Angeboten (auch zwischen Grund- und Hauptschule) kann individuell gefördert werden. Modularisierung heißt, die Unterrichtsinhalte in zeitlich und thematisch abgeschlossene, überwiegend handlungs- und kompetenzorientierte Unterrichtssequenzen aufzuteilen.

Leistung und Rückmeldung

Die Private Mädchenvolksschule Maria Ward Heiligenstatt sieht es als ihre Aufgabe an, die vielfältigen Begabungen der Mädchen zu fördern. Wir sehen es als Ziel unserer Schule, besonders auch die Stärken der Schülerinnen in den Mittelpunkt zu stellen. Leistungswille und Belastbarkeit sollen gefördert werden. Die Schülerinnen sollen erleben, dass ihnen etwas zutraut wird, dass ein Anspruch an sie gestellt wird, den sie erfüllen können. Lehrkräfte und Erzieherinnen sollen Freude an Leistung und am Erfolg wecken. Um Frustrationen zu vermeiden, ist es aber auch notwendig, dass die Schülerinnen lernen, ihre eigenen Grenzen zu akzeptieren ohne zu resignieren. Lehrkräfte und Erzieherinnen sollen daher auch dazu beitragen, dass Leistungs-Neid und ungesunder Stress vermieden wird. Leistungsfreie Räume haben ihren festen Platz im Schulalltag.

Die Schülerinnen erhalten von den Lehrkräften und Erzieherinnen zusätzlich zu den Zeugnissen mindestens einmal im Lauf des Schuljahres Rückmeldungen in Form eines persönlichen Briefes. In diesem Brief wird noch einmal zurückgeblickt auf die schulischen Leistungen, auf das Engagement im sozialen Umfeld und Freizeitbereich, sowie auf die persönliche Entwicklung.

Zielvereinbarungen zwischen Lehrkraft, Erzieherin und Schülerin sollen den individuellen Weg definieren, der gemeinsam in Schulleben und Unterricht gegangen wird. Auch die Eltern werden als Partner miteinbezogen, um möglichst erfolgreich vereinbarte Maßnahmen und Ziele umzusetzen. Gemeinsam entwickelte Diagnose- und Förderpläne helfen, den Bildungsweg zu begleiten und zu optimieren.

Elternarbeit

„Wer ein Kind erziehen möchte, braucht ein Dorf“. Wir als Lehrkräfte, Erzieherinnen und das gesamte Personal des Hauses unterstützen die Eltern bei dieser Aufgabe. Wenn wir „gemeinsam an einem Strang ziehen“, ist das eine große Chance für die Entwicklung der Kinder. Die Schulgemeinschaft kann jedoch nie die Aufgaben der Familie ersetzen.

Wir bieten Eltern an, ihre Fähigkeiten in die Schule Heiligenstatt einzubringen. Dies kann im Unterricht und Freizeitbereich geschehen. Die Einbindung von Eltern in schulische Angebote

und Projekte ist für uns ein wichtiger Baustein der „Schulfamilie“. Eine entsprechende Mithilfe der Eltern ist im Vertrag festgelegt.

Der ständige Austausch mit den Eltern ist uns ein besonderes Anliegen. Daher bieten wir als Schule für Eltern Erziehungs- und Bildungsberatung an. Mindestens einmal pro Halbjahr findet ein verpflichtendes Elterngespräch statt. Wir führen Elternseminare durch. Bei den Heiligenstädter „Bildungsgesprächen“ ist die Öffentlichkeit eingeladen, über Bildungs- und Erziehungsfragen zu diskutieren.

Stand: 29.03.2011